

ria monasterii Wessofontani 2 (1753) 44 f., hatte bereits dieses *München* mit der Landeshauptstadt gleichgesetzt, doch konnte er ebenso wenig wie T. die dadurch gegebene Abweichung von der Reihenfolge der übrigen genannten Orte erklären. Dieses durch Herzog Arnulf (gest. 937) säkularisierte Gut sei durch die welfische Gräfin Ita um 1000 an das Kloster zurückgegeben worden; da es sich jedoch um die Mitte des 12. Jh. im Besitz Heinrichs des Löwen befindet, muß der Vf. eine abermalige Entfremdung annehmen, die er nach 1055 ansetzt. Eine Stellungnahme zum Tegernseer Brief aus dem Jahre 1035 (MG. Epp. sel. 3 Nr. 108), in dem von einer Brücke die Rede ist, die von Schaffer (ZbLG. 21 [1958] 190 ff.) auf die Münchner Isarbrücke gedeutet wurde, wäre noch zu erwarten gewesen. Weitere intensive Untersuchungen gelten der Geschichte Münchens nach dem Jahre 1180. Nach der Ächtung Heinrichs des Löwen sei der Ort zunächst als Entschädigung an Freising gefallen, 1189 als Lehen an Herzog Berthold von Andechs und erst um die Mitte des 13. Jh. an den bayerischen Herzog gekommen; eine Rückgabe an den ursprünglichen Besitzer Wessobrunn ist also offenbar niemals erwogen worden. Die scharfsinnige, gedankenreiche und gründlich fundierte Arbeit leidet daran, daß der Vf. zu allzuvielen aus den Quellen nicht zu beweisenden Konstruktionen seine Zuflucht nehmen muß, um für die quellenarme Frühzeit Münchens eine neue Theorie aufstellen zu können. K. R.

Monachium. Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte Münchens und Südbayerns anlässlich der 800-Jahrfeier der Stadt München 1958, hg. von A. W. Ziegler, München 1958, Manz, 288 S. — Diese vom Diözesangeschichtsverein München und Freising angeregte, von A. W. Ziegler umsichtig betreute und vom Verlag Manz vorzüglich ausgestattete Festschrift leuchtet teilweise in die vor dem entscheidenden Jahr 1158 liegende Frühzeit des Ortes und steckt mit einigen anderen Beiträgen den Umfang des geistigen, kulturellen und religiösen Lebens der späteren Stadt ab. Als für unser Arbeitsgebiet wichtig seien hervorgehoben H. Müller-Karpe, Archäologische Zeugnisse des frühen Christentums der Münchner Gegend (S. 11—52), der aus den spärlichen Funden, die noch dazu in keinem Fall aus dem eigentlichen Stadtgebiet stammen, die Spuren eines vorbonifatianischen Christentums in Südbayern nachzuweisen sucht; man vergleiche jedoch dazu die Bemerkungen von O. Perler, Zs. f. schweiz. Kirchengesch. 52 (1958) 255 f. A. W. Ziegler, Kreuzfunde aus Südbayern in der Münchener Prähistorischen Staatssammlung (S. 53—86), weist diese Kreuze der irisch-burgundischen Mission um 600 zu; R. Bauerreiss, „München-Altheim“. Studien zur frühesten Geschichte der Landeshauptstadt München (S. 87—118). Der Vf. sucht bei der Münchner Peterskirche ein altes selbständiges Mönchskloster nachzuweisen, das im Volksmund „Zum Alten Peter“, „Zu den Mönchen“ geheißsen habe und das bereits vor 800 durch das benachbarte Schäftlarn verdrängt worden sei. In der Nachbarschaft habe sich die Siedlung Altheim befunden, die später in München aufgegangen sei. Einleuchtend ist die Beweisführung, daß Altheim, wie auch die anderen bayerischen Orte gleichen Namens, auf ältestem Kulturboden liegt und in sehr frühe Zeiten zurückreicht, und daß der Name nicht erst im 12. Jh. als Ersatz für Urmünchen und zur Unterscheidung von der Gründung Heinrichs des Löwen aufgekomen sein kann. Skeptisch bin ich jedoch gegenüber der Annahme, in den bayerischen München-Orten volkstümliche Bezeichnungen für klösterliche Niederlassungen sehen zu wollen; dieser Beweis ist m. E. auch in keinem der als Parallelen angeführten Fälle Obermünchen, Kleinmünchen und Wenigmünchen ganz schlüssig erbracht. K. R.

Erläuterungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, hg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Zweite Abteilung. Die Kirchen- und Grafschaftskarte. 9. Teil. Salzburg, von Karl Friedrich Hermann,